

Ein Verkehrsmittel, das die Welt veränderte: Heute vor 200 Jahren wurde das Ur-Fahrrad patentiert

Diese Räder sind nicht zum Rasen da

Das Wohnzimmer von Familie Reiners in Moorsee ist im skandinavischen Stil eingerichtet. Helle Farbtöne und Holzoptik dominieren. Das weiße Fahrrad mit dem geschwungenen Rahmen und den braunen Reifen fügt sich nahtlos ein und könnte als Deko-Artikel durchgehen. „Wenn es nach mir ginge, dürfte es hier stehen bleiben“, sagt **Ralf Reiners** über das Schmuckstück. Der 47-Jährige bezeichnet sich im positiven Sinne als fahrradverrückt. **VON FRANK LORENZ**

Das Fahrrad zwischen Stuhlbentisch und Bücherregal hat Ralf Reiners allerdings nur für den Besuch des Reporters ins Haus geholt. „Das fände meine Frau wohl nicht so toll“, sagt er und lächelt. Dabei hat er sowohl seine Frau als auch seine Tochter bereits mit seiner Leidenschaft für Fahrräder angesteckt. Genauer gesagt mit der Leidenschaft für Cruiser.

Von diesen Zweirädern, die mit ihrem extravaganteren, geschwungenen Design auf dem Radweg so ungewöhnlich sind wie es ein Chevrolet aus den 50ern heute auf der Straße ist, hat Ralf Reiners gleich mehrere. Und auch Frau und Tochter radeln nicht, sie cruisen. „Alles fing vor rund 20 Jahren an“, erinnert sich der Moorseer. Ein Bekannter habe damals für die Firma gearbeitet, die die Cruiser-Fahrräder aus den USA importiert hat. Denn in den Vereinigten Staaten gab es die Räder schon seit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

„Ich habe dann selbst ein solches Fahrrad gefahren und war sofort angetan. Der Komfort ist einfach toll“, beschreibt Ralf Reiners. Die meist dickeren Reifen federn gut, die Sättel sind etwas

gemütlicher und die Lenker lassen sich gut greifen.

Mit der Bekanntheit der Räder in Europa und dem aufkommenden Internethandel wuchs die Szene. „Im Internet findet man zudem auch viele Tipps und Anleitungen, wie man die Fahrräder nach seinen Bedürfnissen verän-

» Die Cruiser leben natürlich davon, dass sie eine gewisse Individualität ausstrahlen, die auch die Fahrer für sich beanspruchen. «

Ralf Reiners, Cruiser-Fahrrad-Fan

dern kann.

Genau das macht auch der 47-Jährige so oft es geht. Dabei sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. „An das weiße Rad hier habe ich zum Beispiel einen anderen Lenker angebaut. Und den Bremshebel habe ich von einem Triathlon-Rad genommen.“

An anderen Rädern finden sich Reifen in Motorrad-Optik, Shopper-Lenker oder verzwirbelte Speichen. „Das Speichenziehen habe ich mir selbst beigebracht.“ Und das Kinderrad seiner Tochter



Ein Hingucker sind die Cruiser-Fahrräder von Ralf Reiners mit ihrem Retro-Chic allemal – ob auf der Straße oder im Wohnzimmer

Foto Lorenz

erhielt einst einen kompletten Glitzer-Lack. Zwar hat er als gelernter Kfz-Mechaniker eine gewisse technische Vorbelastung. Aber die sei nicht unbedingt not-

wendig.

„Man bekommt inzwischen alles – vom fertig konfektionierten Cruiser aus dem Katalog bis hin zu lauter Einzelteilen, die man zusammenbasteln kann“, erzählt der Moorseer. Da darf die Felge schon mal 13 Zentimeter dick sein und die Kette quietschrot. „Die Cruiser leben natürlich davon, dass sie eine gewisse Individualität ausstrahlen, die auch die Fahrer für sich beanspruchen“, sagt der 47-Jährige. Nicht ohne Grund finden sich im Fan-Magazin der Szene auch getunte Oldtimer-Autos, sogenannte Hot-Rods, aber auch die neuesten Trends in Sachen Tätowierungen. „Das vermischt sich ziemlich, die Übergänge sind fließend.“

Die angesprochene Szene, das sind in Nordenham rund 30 Cruiser-Fahrer, wie Ralf Reiners schätzt. „In Großstädten sind es natürlich deutlich mehr. Und zu den Treffen in ganz

Deutschland kommen Hunderte.“ Besonders Karlsruhe, Berlin, aber auch Amsterdam, sind Cruiser-Zentren.

Ralf Reiners mag vor allem, dass die Cruiser-Fahrer entspannte Leute sind. „Diese Fahrräder sind nicht zum Rasen da. Wenn man langsam gemeinsam durch die Gegend fährt, nimmt man vieles besser wahr und kommt miteinander ins Gespräch“, findet er. Außerdem zeichne das kultige, ungewöhnliche Aussehen der Bikes sowohl den Teilnehmern als auch den Zuschauern ein Lächeln ins Gesicht.

So auch beim „Letzten Cruise vor Helgoland“, den Ralf Reiners gemeinsam mit Heiko Bahlmann in diesem Jahr zum zehnten Mal organisiert. „Rund 70 Teilnehmer haben wir in der Regel. Wir treffen uns vorher auf dem Nordenhamer Marktplatz und fahren dann eine gemütliche Runde durch Butjadingen“, erzählt er. Am 7. April wird es wieder so

weit sein. „Wir freuen uns über jeden, der vorbei kommt und etwas über die Räder erfahren will.“

Außerdem, da ist er sich sicher, könne man jeden Cruiser-Fahrer auch sonst jederzeit auf sein Hobby ansprechen. „Das sind in der Regel freundliche und auskunftsfreudige Leute.“

Cruiser-Treffen

Die Nordenhamer Cruiser-Fahrer laden ein zum „**Letzten Cruise vor Helgoland**“. Die Ausfahrt findet am Sonnabend, 7. April, statt. Treffpunkt ist um 11 Uhr der Nordenhamer Marktplatz. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Fahrer stellen ihre Modelle gern vor und beantworten Fragen.

Wer sich im Internet zum Thema informieren will, dem empfiehlt Ralf Reiners die Seite

www.tretharley.de



Gemütliches Gleiten: Dank der dicken Reifen und des bequemen Sattels macht das Cruisen echt Spaß.



Die breiteste Felge in Ralf Reiners' Fundus. Die Speichen hat er eigenständig eingezogen.

Von der Draisine zum Fahrrad

Die Laufmaschine, die später auch als **Draisine** bekannt wurde, dürfte als Geburtsstunde der individuellen Mobilität in die Geschichtsbücher eingehen. Die allererste Fahrradfahrt führte am 12. Juni 1817 vom Schloss Mannheim bis zur kurfürstlichen Sommerresidenz in Schwetzingen und wieder zurück. Eine 12,8 Kilometer lange Spazierfahrt bei schönstem Sommerwetter, die die Welt verändern sollte, für die Karl Freiherr Drais von Sauerbronn „eine kleine Stunde“ benötigte.

Er erhielt am 12. Januar 1818, heute vor 200 Jahren, für seine Erfindung ein **Großherzogliches Privileg**, das mit einem heutigen Patent vergleichbar ist. Von da an musste in Baden jede Draisine eine Drais-Lizenzmarke auf der Lenkstange haben. Drais erhielt noch ein Brevet in Frankreich.

Die Draisine wurde vielfach nachgebaut, aber nicht weiterentwickelt und schließlich vergessen sowie teilweise wegen der Kollisionsgefahr mit Fußgängern auch verboten. Erst im Zuge der Hochindustrialisierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden wieder Laufmaschinen, die bald mit **Pedaltrieb** ausgerüstet und bis zum Ende des Jahrhunderts zum

heute bekannten Fahrrad weiterentwickelt wurden.

Zwischenstufen auf dem Weg zum modernen Fahrrad waren unter anderem **Hochräder**. Sie erwiesen sich aber als recht unsicher und unfallträchtig. Das Hochrad wurde nach der Erfindung des Niederrads bald aufgegeben. Hatten die ersten Räder noch Holzreifen, wurden diese später durch Gummireifen ersetzt.

Seit circa 1890 hat sich das Design mit zwei **gleich großen Rädern** und Kettenantrieb fürs Hinterrad durchgesetzt. Quelle Wikipedia



Diese Darstellung zeigt Karl Friedrich Freiherr von Drais von Sauerbronn (1785-1851) auf dem von ihm erfundenen Laufrad aus Holz, das als erstes Fahrrad gilt. Foto dpa-Archiv

Immer mehr Radler nutzen E-Motor

Lust auf Pedelecs ist ungebrochen – Fahrradhändler Matthias Bauer über Trends für 2018

NORDENHAM. Heute vor 200 Jahren erhielt Karl von Drais das Patent für das Ur-Fahrrad. Wobei es sich dabei eigentlich nur um ein Laufrad handelte. Mit den Hightech-Maschinen, die Matthias Bauer in seinem Geschäft an der Friedrich-Ebert-Straße verkauft, hatte aber weder das Drais'sche Laufrad viel gemein noch das Hochrad von 1890, das die Bauers im Familienbesitz haben.

„Wir sind heute an einem Punkt angekommen, an dem Fahrräder genauso wie Autos an Diagnosecomputer angeschlossen werden können“, berichtet der 44 Jahre alte Fahrradhändler. „Der Ausbildungsberuf heißt auch nicht mehr Zweiradmechaniker sondern Zweiradmechatroniker.“ Denn die modernen Pedelecs, wie die Fahrräder mit elektrischem Zusatzantrieb genannt werden, stecken voller Elektronik. Und von diesen Elektro-Fahrrädern gibt es immer mehr. Der Trend zum Pedelec ist ungebrochen hoch. Zwar gibt es immer noch zahlreiche Kunden, die auch klassische Fahrräder verlangen. Aber Pedelecs werden stark nachgefragt“, sagt Matthias Bauer.



Mit dem Hochrad von 1890 haben die modernen Pedelecs, die Matthias Bauer verkauft, nur noch die Speichenräder gemein.

Foto Lorenz

In diesem Jahr werden die ersten Pedelecs auf den Markt kommen, bei denen die Wechsel-Ak-

kus komplett in den Rahmen integriert werden. „Das wertet die Räder optisch auf“, findet der

Fahrradhändler. Inzwischen sind nahezu alle Fahrradtypen mit elektrischem Hilfsmotor erhältlich, ob Lastenrad, Trekking- oder Mountainbike. „Es gibt junge Leute, die sich lieber ein cooles E-Mountainbike kaufen als einen Motorroller“, weiß Matthias Bauer.

Wer aufs klassische Fahrrad steht, kann heute schon Modelle mit sogenanntem Pinion-Getriebe kaufen. „Das sind sehr reibungsarme Getriebe mit extrem guter Kraftübertragung, die das Fahren viel angenehmer machen“, erklärt der Experte. Allerdings seien Räder mit diesen Getrieben auch nicht ganz günstig.

Was auch kommen werde, sei das GPS-Modul in Fahrrädern. „Sollte das Rad geklaut werden, kann man es per Handy-App orten.“ Matthias Bauer rät aber dazu, auf jeden Fall ein gutes Schloss zu verwenden – die gibt es inzwischen sogar mit Sirene. „Und es wäre schön, wenn mehr Jugendliche und Erwachsene beim Radeln einen Helm tragen würden“, wünscht sich der Fahrradhändler. Damit könnten schwere Kopfverletzungen bei Unfällen vermieden werden. (flo)